

Miteinander statt nebeneinander

Aichwald: Mehrgenerationenwohnhaus offiziell eingeweiht – Gemeinschaft und Unterstützung sind Programm

Von Karin Ait Atmane

Das Haus Maiersgasse in der Alten Dorfstraße in Aichschieß haben 20 Hausbewohner – Kinder, Erwachsene, Senioren – bezogen. Sie wollen nicht nebeneinander, sondern miteinander wohnen und die Gemeinschaft pflegen. Das ist ein zentraler Inhalt im Konzept des Mehrgenerationenwohnhauses.

Es hat einen langen Atem und sieben Jahre gebraucht, um dieses Projekt Wirklichkeit werden zu lassen. Nicht nur einmal habe sie gedacht: „Das war's jetzt“, erinnert sich Ulrike Blum, die den Stein ins Rollen brachte. Nachdem Bürgermeister Nicolas Fink bei seiner Wahlkampftour das Stichwort Mehrgenerationenwohnhaus hatte fallenlassen, griff sie es auf. Denn schon lange beschäftigte sie der Gedanke, dass es für alte Menschen andere Wege und Wohnformen geben muss als das Heim. Hinzu kam, dass damals gerade ein Bauernhaus in Aichschieß leer stand. Dessen Erbgemeinschaft ließ sich von Blums Vision begeistern und blieb dem Projekt bei der Stange, obwohl es sich hinzog. „Sie haben das Grundstück jahrelang vorgehalten, obwohl sie auch mehr Geld hätten bekommen können“, sagt Blum.

Architektur folgt Erhaltungssatzung

Ein Entwurf für ein Mehrfamilienhaus wurde erstellt und weiterentwickelt. Zu den Herausforderungen gehörte die Erhaltungssatzung für den alten Dorfkern von Aichschieß, die in diesem Bereich gilt: Zwar steht nicht jedes einzelne Gebäude unter Denkmalschutz, doch die ursprüngliche Struktur muss erhalten bleiben. Denn wenn man von Krummhardt herüberschaut, liegt das Dorf wie vor Jahrhunderten in die Landschaft gebettet. Dem musste die Architektur Tribut zollen mit einem Baukörper, der dieses Bild nicht wesentlich verändert: mit rotem Satteldach, weißem Putz und Klappläden, wie Archi-



Mehr als nur eine Zufalls-WG soll das neue Mehrgenerationenwohnhaus sein. Das Bild zeigt die Einweihungsfeier mit Initiatorin Ulrike Blum (stehend), Bürgermeister Nicolas Fink (stehend) und Architekt Thilo Holzer (vorne rechts sitzend). Foto: oh

tekt Thilo Holzer bei der offiziellen Einweihungsfeier vor kurzem berichtete. Von den zunächst geplanten zwölf Wohnungen hat man auf acht reduziert.

Ein weiterer Knackpunkt war die Finanzierung, denn das Haus sollte nicht über einen Bauträger erstellt werden. Dafür entschieden sich Ulrike Blum und ihr Mann Jürgen, nachdem sie einen Mini-Wettbewerb ausgeschrieben und mit mehreren Bauunternehmern gesprochen

hatten. Mit dem Aichwalder Pumpenfabrikanten Rainer Mast fand sich schließlich einer, der bereit war, zu investieren und das Projekt mitzutragen, auch durch seine Präsenz in der Bauzeit: „Das hat die Sache einfacher gemacht“, sagt Blum.

Über Anzeigen in entsprechenden Internet-Portalen suchten die Blums nach potenziellen Bewohnern. Das Interesse an der Gemeinschaft war dabei ein wichtiges Auswahlkriterium. Mit der Präambel zum

Miet- oder Kaufvertrag bekennen sich die Hausbewohner dazu, mehr als eine zufällige Wohngemeinschaft zu bilden, eine „Verbindung von Wohnen und bürgerschaftlichem Engagement“ anzustreben, die auch in die Gemeinde hineinwirkt. Untereinander wollen sie sich stützen – die Jüngeren den Älteren ebenso helfen wie umgekehrt. Ansatzpunkte gibt es genug, wenn die einen ins Seniorenalter kommen und die anderen den Spagat zwischen Beruf und Kinderbetreuung meistern müssen.

„Gemeinsamer Schnittpunkt“

Seit Jahresanfang sind alle acht Wohnungen, zwischen 68 und 110 Quadratmetern groß, bezogen: Zwei ältere Paare, zwei junge Paare und vier Familien mit Kindern leben hier, „drei Generationen und vier Lebensphasen, deren unterschiedliche Interessen einen gemeinsamen Schnittpunkt finden können“, wie Ulrike Blum bei Einweihung sagte. Sie beobachtet einen netten und unkomplizierten Umgang der Hausbewohner miteinander. Man achtet aufeinander, per What's-app-Gruppe startet man kurzfristig gemeinschaftliche Aktionen wie Unkrautjäten im Garten. Der Waschmaschinen- und Trockenraum wurde so angelegt, dass man sich auch mal beim Wäschezusammenlegen trifft.

Auch nach außen soll sich das Haus Maiersgasse öffnen. Der 55 Quadratmeter große Gemeinschaftsraum wurde bei der Einweihung mit vielen Gästen ebenso genutzt wie der Vorplatz vor dem Haus, der der Kontaktpflege mit Nachbarn und anderen Aichschießern dienen soll. Seine Sitzstufen sind aus Sandsteinen aus dem Vorgängerbau gemauert. Auch andere Details würdigen das alte Bauernhaus aus dem 18. Jahrhundert: So hat man seine Eichenbalken in den Treppengeländern und -brüstungen und in der Theke im Gemeinschaftsraum verwertet und aus den Resten kleine Vesperbretter hergestellt.